

Mangelware Lehrlinge

Arbeitgeberverbandsvize **Hilmar Steinert** warnt vor den Folgen des Fachkräftemangels, fordert einen einheitlichen Tariflohn für Maler und Lackierer und kritisiert die Handwerkskammern

Der Bau boomt, und auch bei den Malern und Lackierern sind die Auftragsbücher so gut gefüllt wie selten zuvor. Zur Wachstumsbremse entwickelt sich aber immer mehr der Fachkräftemangel – auch im Osten. Der Arbeitgeberverband AMLD geht nun auf Lehrlings-Werbetour. SUPERillu sprach mit Verbandsvize Hilmar Steinert, 67, u. a. darüber, wie die Unternehmen den Personalnotstand beheben wollen.

▶ **Herr Steinert, das Handwerk klagt über Fachkräftemangel. Sie sind Inhaber einer der größten Maler- und Lackierbetriebe Ostdeutschlands. Gehen auch Ihnen die Mitarbeiter aus?**

Nicht erst seit heute. Die Lage verschärft sich von Jahr zu Jahr und wird sich auch angesichts der negativen demografischen Entwicklung nicht mehr verbessern. Der Fachkräftemangel hat den Osten erreicht und macht den Betrieben schwer zu schaffen.

▶ **Wie steuern Sie gegen?**

Wir als Arbeitgeberverband gehen jetzt verstärkt in die Offensive. Gemeinsam mit der Firma Brillux sind wir erst kürzlich in Sachsen mit einem Info-Truck auf Werbetour gegangen und haben unser Berufsbild auf den Marktplätzen vorgestellt. Nur wenn es uns gelingt, junge Schulabsolventen für den Ausbildungsberuf Maler und Lackierer zu begeistern, können wir gegensteuern. Schaffen wir es nicht, kann dies künftig sogar bis zu Betriebsaufgaben führen.

▶ **Das Image der Branche zu verbessern ist aber nicht nur Aufgabe des Arbeitgeberverbands, der ja erst vor wenigen**



Hilmar Steinert führt in Limbach-Oberfrohna einen Betrieb mit über 70 Beschäftigten

Verbandsvize Hilmar Steinert und Thilo Boss im Gespräch in Leipzig.



Jahren gegründet wurde. Auch die örtlichen Kammern, der Zentralverband des Handwerks ZDH oder die Bundesagentur für Arbeit müssten ...

... viel aktiver werden. Leider haben wir den Eindruck, dass sie es nicht tun und sich am liebsten mit sich selbst beschäftigen. Das ist ja auch der Grund gewesen, warum wir einen Unternehmerverband gegründet haben.

▶ **War das wirklich nötig?**

Die Kammern, bei denen die Betriebe Pflichtmitglieder sind, haben einen bürokratischen

Wasserkopf. Ein Land von der Größe Sachsens braucht doch keine drei Handwerkskammern. Eine würde völlig ausreichen. Die Lobbyarbeit des ZDH in Berlin ist ineffizient, und die Bundesagentur für Arbeit verwaltet mehr, als dass sie gestaltet. Ich weiß von Fällen bei denen Berater Arbeitssuchenden gesagt haben, sie sollten eine freie Stelle als Maler ablehnen, weil der Beruf zu dreckig und anstrengend sei. Das sagt schon alles.

▶ **Sie teilen im Rundumschlag ganz schön aus ...**

Ich spreche nur aus, was viele Unternehmer ärgert. Ein Beispiel: Im Handwerk wird das Urlaubsgeld vom Arbeitgeber in eine Malerkasse abgeführt, die es wieder an die Arbeitnehmer auszahlt. Das ist völlig unsinnig und stammt noch aus einer Zeit, als die Handwerker auf die Walz gegangen sind. Damals haben die jeweiligen Meister ihre Beiträge in die Urlaubskasse eingezahlt, die den Überblick über die Arbeitsleistung hatten. Dieses System hat sich überlebt. Ein Malermeister kann heute das Urlaubsgeld, wie auch in anderen Branchen üblich, mit dem Lohn auszahlen.

▶ **Apropos Lohn, wenn der Arbeitskräftemangel zunimmt, müssten auch die Löhne steigen. Oder?**

Stimmt. Vorausgesetzt natürlich, dass die Konjunktur weiter brummt. Das Maler- und Lackiererhandwerk wird sich nicht von der allgemeinen Lohnentwicklung abkoppeln können. Was übrigens auch keinen Sinn macht, wenn wir junge Menschen für unseren Berufsberuf begeistern wollen. Deshalb treten wir auch dafür ein, dass es einen bundesweit einheitlichen Tariflohn gibt. Jetzt haben wir einen Ostlohn, Westlohn und Berlinlohn, je nach geografischer Lage der Baustelle.

▶ **Erwarten Sie, dass der Aufschwung anhält?**

Ich bin kein Hellseher. Aber alles spricht dafür, dass wir ein gutes Jahr haben werden und dass es auch 2019 bergauf gehen wird. Die Nachfrage ist jedenfalls in den Städten da, wo kräftig gebaut und renoviert wird. Auf dem Land, das an Einwohnern verliert, sieht es dagegen anders aus. Dort wird der Wettbewerb unter den Betrieben zunehmen.